

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnpaltene Korpuszeile ober
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 168.

Freitag den 20. Juli.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich.

— Das deutsche Kaisergeschwader ist bereits in den russischen Gewässern eingetroffen. Am Mittwoch Morgen 1/7 Uhr passirte das Geschwader Dagerort in Esthland. Aus Kronstadt ist am selben Tage die russische Yacht „Slawjanka“ mit den Officieren des Steuer-mannschiffs an Bord zur Einlootung des deutschen Kaisergeschwaders in See gegangen. Die Nachrichten, welche der „Wiso“ von der „Hohenzollern“ über Memel nach Berlin befördert hat, melden, daß der Kaiser Wilhelm sich in bester Gesundheit befindet, die Fahrt sehr glatt von Statten ging. Das Panzerschiff „Friedrich der Große“, welches zu der Kaiserflotte gehört, hatte auf der See einen Todesfall; ein Matrose fiel vom Mast auf Deck und starb alsbald. Seine Leiche wurde vom „Wiso“ „Blitz“ nach Swinemünde gebracht und dort beerdigt.

Kaiser Wilhelm und Gar Alexander werden sich bereits umarmt haben, wenn diese Zeiten in die Hände unserer Leser gelangen. Angesichts des feierlichen Moments sind denn auch die sanitischen russischen Panlawistenblätter streng vermahnt worden, den Mund zu halten, wenn sie nichts Günstiges über den Besuch des deutschen Kaisers schreiben wollen, und die Petersburger Regierungsblätter flöten geradezu honig-süß. Uns tann das Schweigen ebenso falt lassen, wie das Jubilieren, denn Beides ist bestellte Arbeit. Die Zahl der einschichtigen russischen Blätter, welche wirklich die Bisse des deutschen Herrschers zu schämen weiß, ist klein; aber ihre herzerhüllenden Äußerungen sind für uns werthvoller, als der süßliche Ton der Regierungspresse. Wie die Sache liegt, ist klar. Nachdem die Norddeutsche Allgemeine erst in dieser Woche mit einer Deutlichkeit, welche rein gar nichts zu wünschen übrig läßt, erklärt hat, daß die Reise des Kaisers Wilhelm eine freundschaftliche „Antrittsvisite“ bedeute, und die gleichzeitige Antündigung der Reise nach Stockholm und Kopenhagen den Besuch bei dem Czaren ungefähr auf die nämliche Stufe gestellt hat, wie den Besuch bei den Königen von Schweden und Dänemark, wird man im Czarenreiche künftig nicht mehr behaupten, Deutschland habe sich bei Rußland nur liebes Kind machen wollen. Eine solche Wendung hat die große Februarrede des Reichstanzlers völlig ausgeschlossen. Damals sagte Fürst Bismarck: „Um Freundschaft werden wir nicht mehr“ und „Wir laufen Niemand mehr nach.“ Es ist nicht ersichtlich, aus welchen Gründen Deutschland heute eine veränderte Politik einschlagen sollte; Freundschaft und Friede mit Rußland, aber keine Kataibendienste für die panlawistische Politik. Ueberdies weiß man in Berlin vortrefflich die Zuverlässigkeit der russischen Freundschaft zu würdigen. Wenn die Mosstauer Zeitung jüngst die Franzosen über die Entrevue mit der Versicherung

beruhigt hat, daß Rußland sie im kritischen Moment doch nicht verlassen werde, so hat sie nur verrathen, was die ganze einflußreiche Masse der Panlawisten empfindet, von der sich der Czar in seiner bulgarischen und wirtschaftlichen Politik fast beinflussen lassen. Deutschland weiß ganz genau, daß das große Friedensbündniß mit Oesterreich-Ungarn und Italien alle Ansechtungen siegreich überstanden hat, daß aber die Freundschaft mit Rußland regelmäßig in die Brüche ging, sobald nur ein Wölfling am politischen Himmel erschien. Rußland ist ein Rimmerlatt, der in der auswärtigen Politik nicht genug bekommen kann; darin liegt die Gefahr seiner Politik.

— Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Kopenhagen schreibt die dortige halbamtliche „National-Tidende“: Die zunächst liegende Erklärung des Besuches Kaiser Wilhelms II. am dänischen Hofe dürfte in dem Umfange zu suchen sein, daß König Christian wiederholt Kaiser Wilhelm I. Besuche abgestattet hat, dessen Alter jeden Gedanken an Wiederbesuch ausschloß. Erst bei der Verabschiedung in Potsdam am letzten Freitag war es, wo Kaiser Wilhelm II. den dänischen Gesandten Kammerherrn Wind benachrichtigte, daß er die dänischen Majestäten in Kopenhagen zu begrüßen gedenke. Am Sonnabend ging dann aus Berlin eine officielle Meldung an das Ministerium des Auswärtigen ein. Inzwischen werden die festlichen Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes getroffen. Wie verlautet wird der deutschen Flotte ein dänisches Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Belgoland“ und „Odin“, der Korvette „Dagmar“, dem Torpedoschiff „Esbern Snaer“ und einer größeren Anzahl von Torpedobooten, bis zum Drogde entgegenfahren und zur Hebe von Kopenhagen begleiten. Viceadmiral Meddal hat sich bereits an Bord des „Belgoland“ begeben und seine Flagge dort gehißt.

— Wie die Nat. Ztg. hört, hat die sehr rückhaltlose und offene Brochüre des Geh. Rathes Hinzpeter vor ihrer Veröffentlichung Kaiser Wilhelm vorgelegen und hat dieselbe die Publication gestattet. Dr. Hinzpeter erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse.

— Die Abreise der Söhne des Kaisers nach Oberhof in Thüringen, welche für diese Tage in Aussicht genommen war, ist der unglücklichen Witterung wegen vorläufig wieder verschoben worden.

— Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig ist mit seiner Familie in Bad Scheveningen angekommen.

— Wie aus München berichtet wird, begrüßten mehrere serbische Studenten die nach Paris durchreisende Königin Natalie mit Zivios und überreichten einen Strauß.

— Der Großherzog von Baden hat den Landtag des Großherzogthums am Mittwoch mit einer Thronrede geschlossen. Dieselbe erwähnt die während der Session hereingebrochenen

schweren Schicksalsschläge, des Todes des Prinzen Ludwig und der beiden Kaiser. Diese Ereignisse, welche in rascher Folge das deutsche Vaterland im innersten Leben erschütterten, waren geeignet, die Liebe zu Kaiser- und Reich noch fester zu begründen; sie werden dazu beitragen, die Regierung Kaiser Wilhelms II. zu einer geeigneten zu gestalten. Die Thronrede gedenkt dann der im Laufe der Session fertiggestellten badischen Gesetze und schließt mit den Worten: „Das Reich, welches inmitten der schmerzlichen Verluste unerschüttert geblieben, wird auch fortan unerschütterter stehen, wird auch fortan unerschütterter stehen, wird auch fortan unerschütterter stehen, wird auch fortan unerschütterter stehen.“ Am Abend brachten die Korporationen und Vereine von Karlsruhe dem Großherzog die geplante Ovation aus Anlaß seiner Theilnahme an der Reichstagsöffnung dar.

— Der Regierungspräsident von Rasse in Trier ist zum Unterstaatssekretär im preussischen Kultusministerium ernannt worden.

— Die Kreuzztg. behauptet, „es seien in Berlin Bestrebungen im Gange, neben der Getreidebörse noch eine Art von Privatbörse zu etabliren, wo Getreide nach der Willkür der Terrain-Spekulanten gehandelt werden soll. Am Montag habe bereits eine zweite Versammlung zu diesem Zweck stattgefunden.“

— Galizischen Journalen wird aus Posen die bisher geheim gehaltene Antwort des preussischen Staatsministeriums auf die von den polnischen Abgeordneten des preussischen Landtages dem Kaiser Friedrich überreichte Adresse mitgetheilt. Darnach wurde den Ueberreichtern der Adresse bedeutet, daß die Krone, welche die treuergebenen Gefühle der Polen nicht bezweifelt, erwarte, die Polen würden sich dankbar erweisen für die Wohlthaten, die ihnen in Preußen zu Theil werden. Insbesondere set zu erwarten, daß die polnischen Abgeordneten fürder an der gemeinsamen Arbeit der Erledigung der Staatsaufgaben sich lebhaft betheiligen werden.

Schweiz.

Nach einem Telegramm aus Bern hat der Schweizer Bundesrath in Folge einer Vorstellung der französischen Regierung dem Grafen von Paris den Aufenthalt in Bovey am Genfer See untersagt.

Niederlande.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist der Aufstand auf Java in der Provinz Bantam noch immer nicht unterdrückt. Die bezüglichen Mittheilungen der niederländischen Regierung waren unrichtig. Die Truppen in der unruhigen Provinz sind verstärkt worden.

Rußland.

Ein Petersburger Brief der Wiener Pol. Corr. betont aufs Neue, die Kaiserzusammenkunft könne nur die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, sowie die Beseitigung der bisherigen Bestimmungen zum Zweck haben. Die Grundlage des Einvernehmens sie vor Allem die Aufrechterhaltung

der beiderseitigen Aktionsfreiheit. Von einem Bündnisse könne keine Rede sein, da Rußland und Deutschland einander keine ernstlichen Vortheile zugestehen können, ohne daß ersteres seine eigenen traditionellen Interessen, und letzteres diejenigen seines Verbündeten Oesterreich benachteiligen würde. — In Deutschland hat Niemand wohl auch nur an die Möglichkeit eines deutsch-russischen Bündnisses gedacht. Dazu kennen wir die Russen zu gut.

Aus Peterhof wird der Nat.-Ztg. telegraphirt: Die Anwesenheit des Caren erzeugt ein prächtiges gesellschaftliches Leben. Bei herrlichsten Sommerwetter werden alle Wasserfälle springen, Nachmittags findet Konzert beim Schlosse Monplaisir statt. Der Czar futschert die Kaiserin und seine Kinder selbst in einem mit zwei Schimmeln bespannten Jagdwagen und wird überall freudig begrüßt. Kaiser Wilhelm II. trifft am Donnerstag 3 Uhr hier ein; er empfängt auch verschiedene Deputationen der Deutschen in Rußland. De: Kaiser und Prinz Heinrich werden im östlichen Flügel des Peterhofers Schlosses wohnen. Die Abreise nach Stockholm erfolgt Sonntag Abend.

Italien.

Nach Mittheilungen aus Massauah fährt der italienische Gouverneur General Valdissera fort, gegen die Personen, welche die Zahlung der neu eingeführten Gemeindesteuern verweigern, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Ein Grieche, welcher Widerstand leistete, wurde ausgewiesen, andere griechische Bewohner haben sich gefügt.

Frankreich.

Die Kammeression ist zu Ende und nun wird denn wohl einige Monate, abgesehen von den bevorstehenden doulangistischen Ersatzwahlen, bei welchen es allerdings heiß hergehen wird, Ruhe herrschen. Die Bonapartisten werden Boulanger bei dem bevorstehenden Wahlkampfe aus allen Kräften unterstützen, vielleicht gelingt es dem General durch neue Wahlerfolge die Duellschlappigkeit zu vergessen zu machen. — Präsident Carnot reiste auf einige Tage in die Dauphine. In Chambéry, Grenoble, Romans und Valence werden größere Empfänge und Festlichkeiten stattfinden. Der Empfang in den einzelnen Stationen war ein recht annehmbarer. Die Behörden richteten officielle Ansprachen an den Präsidenten, der nach seinen bekannten Grundsätzen antwortete. — In Paris sind Alarmnachrichten über die Petersburger Kaiserbegegnung verbreitet. Die Blätter versichern, daß das Ergebnis der Monarchentreue ein allgemeiner Abrüstungsantrag mit gegen Frankreich gerichteter Spitze sein werde. Trotz der handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit dieser Nachrichten wollte ein Abgeordneter die Regierung darüber interpelliren. Die Sache wird aber unterbleiben. Die Aufregung ist indessen thatsächlich groß, man fürchtet, die Doulangisten werden im Trüben zu fischen versuchen. Natürlich ist die ganze Geschichte Humbug. Bis zur allgemeinen Abrüstung sind wir leider noch lange nicht. — Der frühere Ministerpräsident Doucerc liegt hoffnungslos krank darnieder.

Orient.

Es sieht thatsächlich ungemüthlich in Bulgarien aus, Fürst Ferdinand ist wiederholt mit seinem Ministerpräsidenten Stambulow zusammengetreten, und das Vertrauen der Zwistigkeiten wird immer schwerer. Fürst Alexander hat auf den ihm persönlich befreundeten Ministerpräsidenten Karawelow Häuser gebaut, und Karawelow, verrieth ihn doch, Fürst Ferdinand sollte also gar nicht so sicher sein, daß ihm Herr Stambulow, der noch nicht einmal sein Freund ist, ihn zwar nicht verrathet, aber ihm plötzlich den Thronstempel unter dem Leibe wegzieht und mit Rußland seinen Separatfrieden schließt. Solche Entthronung ist ja in Bulgarien nicht schwer. Nach den Briganten, welche in Rumelien mehrere österreichische Unterthanen fortgeschleppt haben, suchen die Truppen immer noch. Sie müssen auch vorsichtig sein, denn die Räuber haben mit Tödtung ihrer Gefangenen gebroht.

Aus Belgrad wird gemeldet, zahlreiche Korporationen, Gemeinden und Behörden hätten dem jungen Kronprinzen zur Rückkehr in die Heimath gratulirt. Die von einigen Wiener Blättern verbreiteten Nachrichten, die Königin

Natalie sei wegen der ihr bereiteten panslawistischen Demonstrationen aus Wien ausgewiesen, und deshalb nach Paris gereist, ist unrichtig. Die Königin ist wohl lediglich im Verger darüber abgerast, daß alle höheren Kreise sie völlig ignorirten. In Paris wird sie sich nicht über Mangel an Ovationen zu beklagen brauchen. Dem Oberbürgermeister in Wiesbaden hat die Königin 500 Mark für die Armenkasse übersendet. — König Milan läßt eine Denkschrift ausarbeiten, worin auf Grund von Belägen die politische Thätigkeit der Königin Natalie dargelegt wird. Die Originaldokumente sollen mehreren Souveränen durch besondere Gesandte unterbreitet werden. Der König erhebt auch gegen die Behauptung Einspruch, daß er eine neue Ehe plane. In Belgrad ist die Stimmung entschieden für Milan, weil man die Königin als Werkzeug der Russen betrachtet.

Neue Dynamitards.

Ueber neue Dynamitards wird aus Chicago berichtet: Bei einer am Dienstag vorgenommenen Haussuchung wurden ein Duzend Dynamitbomben, ein Revolver und ein Dolch aufgefunden und drei Personen in Haft genommen. Nach der Angabe des Polizeikommissars Bonfield hätte schon seit längerer Zeit eine Verschwörung bestanden, die jetzt habe zum Ausbruch kommen sollen. Gegen zwanzig Theilnehmer an dem Komplott hätten beabsichtigt, die Wohnhäuser der Richter Gary und Grinnel und anderer an dem großen Anarchistenproceß beteiligter Personen in die Luft zu sprengen. Nach anderweitigen Mittheilungen wäre die Zerstörung des Gerichtssaals, anderer öffentlicher Gebäude und mehrerer Zeitungredactionen beabsichtigt gewesen. Unter den drei Verhafteten befindet sich ein bekannter Führer der Anarchisten. Ähnlich sieht dieser tolle Plan den amerikanischen Anarchisten schon, aber auch sie werden erkennen, daß die Justiz nicht zum Späße da ist, und sich auch nicht einschüchtern läßt.

Aus Chicago wird weiter berichtet: Der Polizei-Kommissar Bonfield erklärte, man nehme mit Unrecht an, daß die vorgenommenen Verhaftungen auf eine große Verschwörung hinwiesen oder daß die öffentlichen Gebäude hätten zerstört werden sollen. In das Komplott seien nur 20, alle der unteren Klasse angehörenden Personen verwickelt. Nach Zeitungsmeldungen sollen 10 Kilo Dynamit vertheilt sein.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1888.

§ Dem sechsten Hefte dieses Jahrgangs der Monatschrift für deutsche Beamte entnehmen wir folgende Mittheilungen über den Versicherungstand des Preuß. Beamten-Vereins: Es betrug ult. Mai cr. 1) bei der Lebensversicherung die Zahl der Policen 11040 mit über 42983600 M. (gegen 10557 Policen mit 40801600 M. ult. 1887), 2) bei der Kapitalversicherung die Zahl der Policen 5319 mit 11936360 M. (gegen 4971 Policen mit 11057360 M. ult. 1887), 3) bei der Sterbefasse die Zahl der Versicherungen 3504 mit 1403200 M. (gegen 3195 Versicherungen mit 1270500 M. ult. 1887), der Gesamtbestand 19863 Versicherungen mit über 56323160 M.

§ Funkenburg. Freitag Abend giebt das Trompeter-Corps im Garten der „Funkenburg“ das 5. Abonnementsconcert, worauf wir die Freunde dieser Concerte besonders aufmerksam gemacht haben wollen.

§ Für die Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen betragen nach dem Beitrags-Ausschreiben der genannten Societät die zu leistenden Beiträge auf das I. Halbjahr dieses Jahres 80%, für die Immobilien-Versicherung und 75% für die Mobilien-Versicherung bezüglich des Beitrags-Verhältnisses.

§ Auspielung von Waaren. Nach einem Erlass der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 8. Juni d. J. sollen Wandergewerbescheine zum Feilbieten von Waaren mittelst Auspielung z. künftigt nicht mehr ausgestellt werden. Vielmehr werden die Wandergewerbescheine einfach auf das Feilbieten von Waaren lauten. Den Besitzern der Wandergewerbescheine bleibt alsdann überlassen,

sich die zum Auspielen von Waaren erforderliche besondere Erlaubniß zu erwirken. Diese hat nach der allerhöchsten Ordr vom 2. Mai 1868 bezüglich geringfügiger Gegenstände die Ortspolizeibehörde zu erteilen.

§ Lotterie. Die Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 24. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-saale des Lotteriegeläudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterielandes unter Vorlegung der bezüglichen Losse aus der 3. Klasse, bis zum 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen. — Es ist also nicht mehr viel Zeit zu verlieren!

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** In einer Conferenz von Landwirthen der Mücheln-Region wurden zwecks Errichtung einer Molkerei circa 1500 Liter Milch pro Tag zur Lieferung gezeichnet. Es wird jedoch angenommen, daß auf einer zweiten Versammlung das nöthige Quantum von 3000 Liter gezeichnet wird. Die Anlagelosten sollen sich auf 17000 M. belaufen.

** Lauchstädt. In dem Concurse über das Vermögen des Defonomen Ferd. Lauterbach hier ist die Summe der nicht bevorrechtigten Forderungen auf 55950 M., die der vorhandenen Masse auf 11180 M. festgestellt worden. Die Acker und das Gehöft sind an Herrn Amtsrath von Zimmermann auf Venkendorf verkauft.

** Freyburg, 17. Juli. Ein gemeiner Bubenstreich wurde in vergangener Nacht ausgeübt, indem 14 kräftige Oleanderbäume, welche als Schmuck vor dem Gasthose zur Weintraube angepflanzt waren, theils abgehämmten theils der Schale beraubt wurden. Der Bestiger (J. Gothe) hat auf Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 30 M. gesetzt. — Das Gregoriusfest, welches gestern abgehalten wurde, war von bestem Wetter begünstigt und vortreflich unter zahlreicher Theilnahme in ungetrübter Freude.

** Querfurt, 18. Juli. Gestern fand im Kreisständehause hier selbst die Vereidigung der der königlichen Regierung zu Merseburg unterstellten, im hiesigen Kreise angestellten Staatsbeamten, einschließlich der Mitglieder des Kreis-ausschusses und der Amtsvorsteher, für des Königs Wilhelm Majestät statt.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Der Circus Schumann verläßt am 26. d. Mts. unsere Stadt wieder und begiebt sich nach Wiesbaden. Am 15. August cr. trifft dagegen der Circus Althoff hier ein, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

† Köfen. Unter den 1100 Gurgästen, welche bis heute hier eingetroffen sind, befindet sich auch die Gemahlin des Herrn Ministers v. Puttkamer. Die mehrfach verbreitete Nachricht, daß Se. Excellenz von Puttkamer, welcher befanntlich Domherr von Raumburg ist, eine der dortigen Curien-Wohnungen dauernd bewohnen werde, erweist sich als unbegründet.

† In Wittenberg fanden zwei Frauen ein kleines Kästchen, welches die Aufschrift trug: „Nitroglycerin, Vorsicht, nicht anstoßen.“ Kaum hatte die Frau, welche es aufgefunden diese wiesagende Aufschrift gelesen, als sie erschrak dasselbe von sich warf, so daß es an eine Mauer flog. Da nun aber durch diesen Anfall dennoch keine Explosion erfolgte, so entschloß sich die andere Frau, das mit so gefährlichem Inhalt bezeichneter, fest verbundene Kästchen wieder aufzuheben und die Neugierde trieb nun die beiden Frauen, dasselbe aufzubrechen. Und was enthielt das Kästchen? Oben auf lag eine scherzhafte Neujahrskarte, deren Aufschrift gerade nicht schmeichelt für die Neugierigen war, darunter etwas Wuschschale, und der übrige Inhalt bestand aus kleinen Steinchen.

† Erfurt. Auf entsehrliche Weise kam am Sonnabend hier ein junger Pole ums Leben. Während er auf einem Briquetteswagen saß, löste sich der Siebel, und Briquettes wie der Mann fielen vor die Räder, welche ihn vollständig zermalmen. Der Tod trat sofort ein.

† Nordhausen. Die Direktoren Robert und Hoffmann der Operetten-Theater-Gesellschaft des hiesigen Livolitheaters haben die Sommer-

Jahon geschlossen, weil sie ihre Rechnung nicht finden, vielmehr, wie sie angeben, bereits 3000 Mark zugelegt haben.

† **Blankenburg a. S.**, 16. Juli. Nachdem Jupiter pluvius volle 14 Tage durch seine Niederschläge fast alle Fremden aus unserm schönen Blankenburg verjagt hatte, zeigte sich gestern die Natur durch eine belebende warme Sonne in aller ihrer Pracht. In Folge eines billigen Extrazuges von Braunschweig besuchten Hunderte von Vergnügungslustigen Stadt und Umgegend.

† **Halberstadt**, 16. Juli. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entstand in vergangener Nacht auf dem Burchardtkloster gegen 1 1/2 Uhr ein Feuer, das alsbald ganz gewaltige Verhältnisse annahm. Um die genannte Zeit etwa sah zuerst ein Stallwächter an einer Stelle des Daches des etwa 139 Fuß langen Stallgebäudes Flammen empor schlagen, die an den Strohvorräthen, welche über den Stallungen lagerten, reichliche Nahrung fanden und sich daher mit Windeseile über das Dach des ganzen Gebäudes verbreiteten. Der mächtige Feuerchein war sofort vom Thürmer bemerkt und kaum 1/2 Stunde nach Ausbruch des Feuers war auch schon unsere Feuerwehrt am Platze, und nun begann eine schwere viestündige Thätigkeit. An dem Gebäude selbst war nichts mehr zu retten, nachdem das Vieh, über zweihundert Ochsen und einige 50 Pferde, schon vorher von den Leuten des Gutes nicht ohne Anstrengung aus den Ställen heraus und in Sicherheit gebracht war, das Federvieh, etwa 200 Fühner und Puten konnten trotz mehrfacher Versuche leider nicht mehr gerettet werden. Der Feuerwehrt lag daher lediglich ob, die Ausbreitung des Feuers nach der angrenzenden Brennerei mit ihren Spiritusvorräthen zu hindern. Nach stundenlangem Kampfe gelang es der Feuerwehrt des entsefelten Elements insoweit Herr zu werden, daß das Feuer auf das Stallgebäude beschränkt blieb. Der ungefähre Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 50 bis 60 000 Mark, den die Gothaer und Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaften gemeinsam zu tragen haben.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Nachrichten von Veleidigungen.) so schreibt die N. A. Z., denen deutsche Reisende in Frankreich ausgelegt sind, mehren sich von Tag zu Tag. Am 3. Juli erschien vor dem Grenzpolizeikommissar zu Deutsch-Avicourt der Speditur Franz Dietzche aus Freiburg, um über die Behandlung, welche ihm auf einer Reise von Paris nach der deutschen Grenze zu Theil geworden, Klage zu führen. Dietzche unterhielt sich unterwegs mit einem Herrn in deutscher Sprache. Als der Zug in Frouard ankam, sprang der dritte Injalise des Roupe's ein Franzose, auf trat mit geballten Fäusten zwischen die Reisefährten und beschimpfte dieselben in unflätigen Ausdrücken. Schimpfend drückte der Franzose den Wagen. Da sich in dem Wagen viele französische Soldaten befanden, wagten die Deutschen nichts zu erwidern und gaben auch ihre deutsche Unterhaltung auf. Dieser Vorfall zeigt die Gastfreundlichkeit unserer Nachbarn im hellsten Licht. Solche Erfahrungen beweisen aber auch, daß Reichsangehörige es vermeiden sollten, den französischen Boden zu betreten.

* (Insgesamt sind 41 Personen.) darunter drei Frauen, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli in Berlin beim Ankleben der sozialdemokratischen Placate verhaftet worden, welche auf die Thronreden Kaiser Wilhelm II. beschrift wurden. Bisher ist Niemand von den Verhafteten entlassen.

* („König“ Bell in Kamerun) ist, wie aus einer Postkarte des einzigen deutschen Lehrers in Kamerun, Herrn Christaller, welche der Kreisfelder Zeitung zum Abdruck überlassen worden ist, hervorgeht, nichts weniger als ein König oder gar eine Majestät, sondern ein gewöhnlicher Händler, der ebenjo halbnackt geht, wie die anderen Kameruner, und absolut keine Macht hat, nicht einmal die eines Dorfschulzen. Auch seine Söhne, von denen Herr Christaller mehrere unterrichtet hat, aber aus der Schule hat hinauswerfen müssen, werden von dem deutschen Lehrer

nichts weniger als respectlich behandelt. Herr Christaller bemerkt übrigens, „daß er im Augenblick mit dem Mann (Bell) nicht sehr gut steht.“

* (Ein schweres Unglück) hat sich im Püßiger Vieh bei Danzig ereignet. Ein Boot mit 14 Fremdlingen kenterte bei dem herrschenden Sturm. Acht Personen ertranken und nur sechs konnten gerettet werden.

* (Große Feuersbrunst.) In der russischen Stadt Konek, Gouvernement Wolhynien, hat eine Feuersbrunst eine große Anzahl von Wohnhäusern und Kaufläden eingeäschert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* (Kleine Notizen.) Kaiser Wilhelm II. hat für die durch Feuer Heimgelakten der schwedischen Provinz Norrland 5000 Mk. in Stockholm anweisen lassen. — Dem Professor Dr. Schrötter in Wien, welcher an der Letzte-Konkulation in San Remo theilnahm, hat der Kaiser den Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen. — In San Remo ist Signor Zilio, der Besitzer der gleichnamigen Villa, in welcher Kaiser Friedrich den vorigen Winter verlebte und auch operiert wurde, gestorben. — Von Professor Dr. Krause erhält die „Berliner Post“ folgende Zuchrift: „In Nr. 196 der Post findet sich eine dem Hamburger Korrespondent entnommene Notiz, nach welcher ich das Unglück gehabt haben soll, während der Ausführung der Operation am 9. Februar ohnmächtig zu werden. Ich erjude Sie die Erklärung von mir aufzunehmen, daß die im Obigen mitgetheilte Thatsache völlig aus der Luft gegriffen ist.“ — Der in Brünn in Mähren ausgebrochene Spinnerstreik hat sehr große Dimensionen angenommen. Der Bürgermeister traf alle erforderlichen Anordnungen. Die Arbeiter halten sich bisher streng in den gesetzlichen Schranken und haben keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben. — Wie aus Breslau berichtet wird, wohnte der 88jährige Generalfeldmarschall Graf Wolke der Fahnenweihe des Kreuzfahrers Kriegervereins bei und brachte bei dem Weibeakt mit fräftiger Stimme das Hoch auf den Kaiser aus. — In der ungarischen Aristokratie ereignete sich folgender traurige Vorgang: Stepan Vechy bewarb sich um die Hand der Comtesse Alona Kitz; dieselbe wurde ihm verweigert; hierauf begingen die Liebenden auf dem Kirchhofe St. Johann einen Selbstmord. — In Neumarkt bei Nürnberg ist die dortige große Goldschmidt'sche Velocipedfabrik abgebrannt.

* (Der Deserteur.) Aus Palermo wird berichtet: Der Wächtersohn Giulio Padovani wurde vor einem Jahre zu dem Infanterie-Regiment König von Sardinien ausgehoben. Giulio, der ein gemächliches, angenehmes Leben gewöhnt war, fand die militärische Disziplin unausstehlich; er hatte in Folge seiner Fährung Strafe um Strafe zu überstehen, bis er endlich im Mai sich des Verbrechens der Desertion schuldig machte. Der Soldat flüchtete in seine Heimath und fand dort an einem Jugendfreunde Cesare Lambrini Jemanden, der sich der Gefahr aussetzte ihn zu beherbergen. Der Deserteur war kaum zwei Wochen in einer Verkleidung im Pachhofe anwesend, als er, seine Lage nicht beachtend, mit der sechszehnjährigen Ginevra, der Schwester Lambrini's, eine Liebschaft anknüpfte. Cesare überraschte das Paar, machte den Beiden nicht den kleinsten Verwurf, ging aber fort, die Polizei zu verständigen, daß ein Deserteur in seinem Hause weile, und am nächsten Morgen wurde Giulio verhaftet. Als man ihn fortführte, rief er die Kleine an sich heran, küßte sie und sagte: „Ich verlasse mich auf Dich!“ Diese Worte waren von einem bedeutungsvollen Blicke begleitet. Als Cesare Lambrini am selben Abend mit der Waise vor seinem Hause sah, schlich sich seine Schwester hinter ihn und zerrümmerte ihn durch einen wuchtigen Schlag, geführt mit einer gewöhnlichen Zimmermannshacke, den Schädel. Nunmehr steht Ginevra, des Mordes angeklagt, vor Gericht. Der Deserteur ist der Anstiftung der That beschuldigt, indem man in den Abschiedsworten an seine Geliebte die Aufforderung zur Mache erblickte. Ginevra, eine feurige Brünnete, rufte: „Giulio dachte an seinen Mord, sein Abschiedswort ermahnte mich bloß, ihm treu zu bleiben, ich selbst habe mich an meinem Bruder gerächt, weil er ein Glender

war, der den Gastfreund verrathen. Wollte er den Deserteur nicht behalten, so konnte er ihn sofort abweisen. Jetzt hat er ihn nur verrathen, um ihn aus meinen Armen zu reißen. Ginevra wird des Mordmordes für schuldig erachtet, in Anbetracht ihrer Jugend aber nur zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, ihr Liebhaber von der Mitschuld am Morde freigesprochen, hingegen wegen Desertion der Militärbehörde zugewiesen. Im Abgehen ruft der Deserteur der Geliebten zu: „Wer zuerst frei wird, wartet mit liebendem Herzen auf den Andern. Ist's recht so, Ginevra?“ Das Mädchen nickt zustimmend und fällt dann schluchzend zu Boden.

* (Vornehme Gäste.) Vor einigen Wochen kamen Sonntags zwei Herren nach Belleville bei Paris und verlangten im Gasthause zur „großen Kugel“ ein Diner. Der Wirth und die Wirthin erklärten den Herren, höflich bebauernd, sie könnten sich heute absolut nicht mit fremden Gästen befassen, denn Mr. Davour, der Geschäftsführer des Waarenhauses im Palais Royal, feiere heute seine Hochzeit und man müsse ihm deshalb Haus und Dienerschaft zur Verfügung stellen. Die Herren kläfferten eine Weile mit einander; endlich wandte sich der Aeltere an den Wirth und sagte in gebrochenem Französisch: „Mein Herr, Sie werden mich aus meinen Photographien kennen, ich bin der Neffe der Königin von England. Der Herr hier ist mein Adjutant. Es ist mir während meines Aufenthaltes hier sehr darum zu thun, Sitten und Gebräuche der braven Bürgerleute kennen zu lernen, und ich bin bereit, mich zum Hochzeitsmahle der guten Menschen da einladen zu lassen.“ Hochroth vor Erregung eilte der Wirth davon, und kurz darauf saßen die beiden Fremden an den Ehrenplätzen der Hochzeitstafel. Niemand zweifelte daran, daß man Engländer vor sich habe, denn die Beiden ließen außer einigen dumpfen „Yes“ keine Silbe vernehmen, aßen und tranken aber wacker, und beim Dessert wurden sie so herablassend, daß sie die hübschen Brautjungfern küßten. Unglücklicherweise wurde bald darauf für alle Herren ein starker Punsch serviert, und da passierte es, daß sich der Neffe der Königin veragte und ein beliebtes Pariser Complet im urmüthigsten Tone zu singen begann. Jetzt wurde der Verdacht rege; die Herren, welche es verdros, daß man ihre Mädchen geküßt, begannen nachzuforschen, und bald verriethen die Halbrunkenen, daß sie Garçons in einem bekannten Kaffeehause seien und von den Gästen das gelernt, was sie hier für englische Manieren ausgaben. Mr. Davour prügelte die vornehmen Herren weidlich durch, und heute stehen dieselben, des Betruges angeklagt, vor Gericht. Der Eine von ihnen, Pierre Robus mit Namen, ruft dem Kläger zu: „Schämen Sie sich, Sie, der Sie ein Republikaner heißen wollen, und bereit sind, einen fremden Fürsten zum Diner zu laden, dagegen sich betrogen fühlen, wenn Ihr Landsmann aus Ihrer Schüssel isst.“ Die Lehre scheint bei dem jungen Gemann nicht verloren zu sein; besänftigt sagt er zu dem Verklagten: „Sie thuen mir Unrecht; zum Beweise dafür verzeihe ich Ihnen.“ Diese großmüthige Erklärung hatte zur Folge, daß der Richter die Angeklagten freisprach, worauf sich dieselben erboten, ihrerseits zur Rebanche Mr. Davour zu einem Frühstück einzuladen, dessen sich auch ein englischer Prinz nicht zu schämen haben würde. Die Einladung wurde aber von Davour höflichst abgelehnt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Petersburg, den 19 Juli 12 Uhr 40 Min. Mitt. (Telegramm des „Kreitsblatt.“) Das deutsche Kaisergeschwader hat gestern Abend Reval passiert. — Die Kaiserzusammenkunft findet heute Nachmittag drei Uhr bei Kronstadt statt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn (Silber) Prioritäten von 1871. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen dem Conto-verlust von ca. 4 pCt. bei der Anstosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach nur kurzen Leiden unsere gute Tochter
Anna Lohse,
im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre an einer Halsentzündung.
Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten hierdurch an
Merseburg, den 19. Juli 1888.
Carl Lohse und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von Breitestraße 3 aus statt.



Sonntag den 22. Juli cr.
steht ein Transport Hannöversche
Spann- u. Wagenpferde
bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein, Bahnhofstraße 3.

Landwirtschaftliche

Winterschule zu Dahme.

Das Curatorium der hiesigen Landwirtschaftsschule hat beschloffen, in Verbindung mit der hier bestehenden Ackerbauerschule eine landwirtschaftliche Winterschule einzurichten. Sie soll den Söhnen der mittleren und kleinen Grundbesitzer, welche im Sommer in der elterlichen Wirtschaft thätig sind, im Winter Gelegenheit geben, einerseits ihre Schulbildung zu ergänzen und zu erweitern, andererseits sich diejenigen Fachkenntnisse anzueignen, welche sie zu einem vortheilhaften Betrieb der Landwirtschaft und zu einer angesehenen Stellung im Gemeindeleben bedürfen.
Der Beginn des Unterrichts findet am Montag den 15. October d. J., Morgens 8 Uhr, statt.
Anmeldungen zur Aufnahme nimmt entgegen und ist zu jeglicher Auskunft über Pensionen zc. bereit
Das Directorium der Landwirtschaftsschule.
Dr. K. Droyßen.

Zur gefl. Beachtung.

Nachdem ich heute meine amtliche Befähigung als geprüfte

Leichenwäscherin

empfangen, halte ich mich dem geehrten Publicum bei vorkommenden Fällen angelegentlichst empfohlen.

Merseburg, den 16. Juli 1888.
Pauline Schlüter,
H. Sirtstraße 16.

Gustav Engel,

Maschinen-Handlung,
Merseburg, Weisse Mauer 3,
General-Vertreter
der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von
Julius Weil in Rannheim
für den Merseburger Kreis,
empfiehlt:

Dreschmaschinen, mit den neuesten Verbesserungen, von 85—350 Mark,
complete Dreschsätze,
von 235—450 Mark,
Sicherheitsgöpel, auf schmiedeeisernem Fundament, von 110—270 Mark,
Futterschneidmaschinen, in 12 verschiedenen Nummern, von 40—70 Mark,
Rübenmühlen, von 25—54 Mark,
Schrotmühlen, von 35—110 Mark.

Die Maschinen zeichnen sich durch solide Bauart, mit den neuesten Verbesserungen versehen, in Folge ihres ruhigen Ganges und billigen Preises besonders aus.
Jede Maschine wird unter voller Garantie geliefert, so daß, wenn ein Theil im ersten Jahre in Folge eines Materialfehlers zerbricht, gratis ersetzt wird.

Probegelt 14 Tage, innerhalb welcher Zeit jede Maschine, die nachweislich keine gute Arbeit liefert, franco zurückgenommen und umgetauscht wird.
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Gustav Engel,
General-Vertreter.

Stellmacherhölzer.

Sämmtliche zum Wagen- und Flugbau notwendigen Hölzer werden in allen gabelbaren Dimensionen angefertigt und halte in trockner Ware vorräthig.

W. Düssenberg
Juliusmühle b. Einbeck.
Preisliste auf Verlangen gratis.

Nähmaschinen aller Systeme werden schnell und gut reparirt durch
L. Albrecht,
Schmalestraße Nr. 23.

Visitenkarten

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Kreisblatt-Expedition.

Cognac

der Export-Cie für
Deutschen Cognac Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etikettes.
Director Verkarer nach mit Wiederverkäuf.

Funkenburg.

Freitag, den 20. Juli cr.

5. Abonnements-Concert

des Trompetercorps des Thür. Husaren-Regimts. Nr. 12 unter Leitung seines Stabstrompeters Hrn. **W. Stuger.**

Billets sind zu haben bei den Herren **O. Schultze,** Gotthardstraße, **A. Matto,** Roßmarkt, **E. Meyer,** Bahnhofstraße und **F. Moritz,** Burgstraße.

Tivoli in Merseburg.

Freitag den 20. Juli cr.

Einmaliges Gastspiel

Leipziger Sänger

unter Direction von
Robert Engelhardt,
welche 14 Tage lang unter großem Beifall in Magdeburg (Färstehof) und 14 Tage im Saalbau zu Braunshweig aufgetreten.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets im Vorverkauf, p. Stüd 50 Pf. sind bei den Herren **A. Wiese** und **Ernst Meyer** zu haben.

Gut gewähltes Programm.
Alles Nähere die Tageszettel
Es kann nur dies eine Gastspiel stattfinden.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 20. Juli: Gastspiel des Herrn Eugen Staegemann: **Die Maus.** — Hierauf: **Pector.** — Altes Theater. **Geschloßen.**

Im Namen des Königs!

Zu der Straffache

gegen den Arbeiter **Gustav Seidel** zu Balzig, geboren den 7. Juni 1865, unverheirathet, evangelischer Confession, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 5. Juli 1888, an welcher Theil genommen haben:

1. von **Borde,** Amtsrichter, als Vorsitzender,
2. **Meyer,** Rentier,
3. **Fuß,** Kaufmann, als Schöffen,
4. **Reinefarth,** Bürgermeister, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
5. **Arndt,** Gerichts-Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Arbeiter **Gustav Seidel** zu Balzig, der öffentlichen Verleumdung des Gendarmen **Bränner** zu Merseburg schuldig, und deshalb unter Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens mit einer Geldstrafe von 30 Mark, welcher für den Unvermögensfall eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen zu substituiren, zu belegen; dem Verleudigten auch die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach beschrittener Rechtskraft einmal auf Kosten des Angeklagten in den beiden hiesigen Localblättern bekannt zu machen.

Nachlaß-Auction

in Merseburg.

Sonnabend den 21. Juli d. J.,
von Vormittag $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an,
soll im

Restaurant zur guten Quelle
hier, ein

Mobiliar-Nachlaß,

bestehend in:

1 Kleidersecretär, 1 Kommode mit Glasaufflag, 1 Pult: Kommode, Kleiderchränken, Tischen, Stühlen, Kommoden, 1 eisernen und anderen Bettstellen, Häffern, 3 Nähmaschinen, Federbetten, Kleidungsstücke und dergl. mehr, sowie außerdem: 3 Kiste Cigarren, neue Koffer und Handkörbe und ein Posten Herren- und Frauenhüte

meistbietend gegen Baargahlung versteigert werden.
Merseburg, den 15. Juli 1888.

G. Höfer.

Arbeitsbücher

sind vorräthig in der
Druckerei des Kreisblatt.